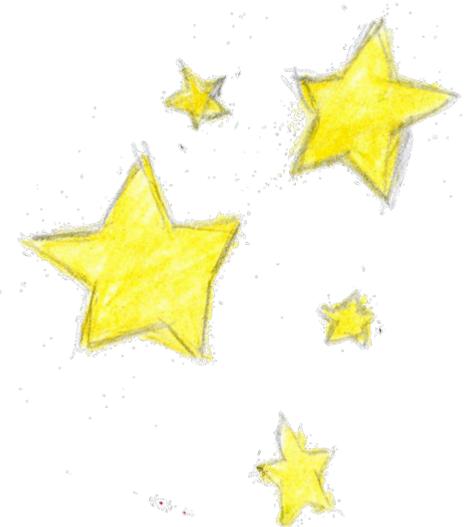


*Claudia Dobner*

*Abenteuer* am  
**NORDPOL**

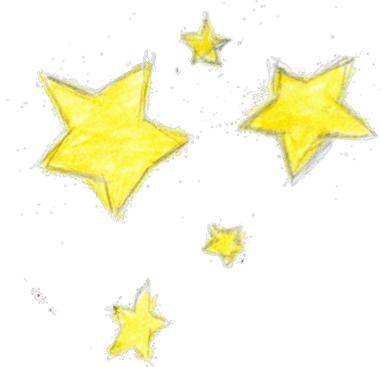
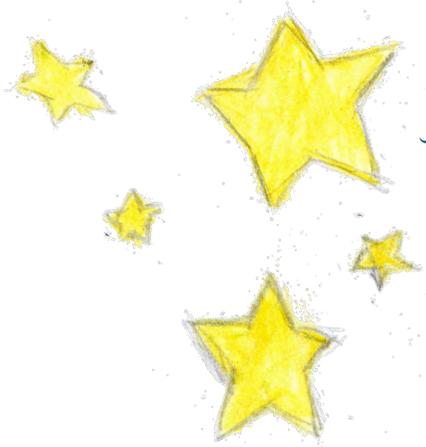
Text & Illustration © Claudia Dobner, 2021



# *Abenteuer am Nordpol*

*Eine Weihnachtsgeschichte*

*Für*



*Marta & Luiz, Pheline, Vicky & Theresa, Maxi & Valentin*

## Winter im Donautal

Es ist Winter geworden im Donautal bei Wien. Eine dicke Decke weichen Schnees bedeckt die Auenlandschaft. Hier und da sieht man Spuren von Tieren. Im gleißenden Sonnenlicht sind sie gut zu erkennen.

Einige Tiere, wie die Igel, haben Winterschlaf. Andere, wie die Eichhörnchen, sieht man ab und zu durch den Schnee huschen auf der Suche nach Futter. Die Eichhörnchen haben schon zeitig im Herbst ihren Vorrat an Winterfutter versteckt, sodass sie im Winter genug zu Essen haben.

Andere Tiere, wie die Vögel zum Beispiel, tun sich im Winter schwer ausreichend Futter zu finden. Sie ernähren sich von Beeren, die noch immer an den Sträuchern hängen und zum Teil gefroren sind. An Würmerpicken ist um diese Jahreszeit nicht mehr zu denken. In den Dörfern, dort wo die Menschen wohnen, werden die Vögel gefüttert. Es ist den Menschen eine große Freude, ihnen beim Picken von Erdnüssen und Sonnenblumenkörnern zuzuschauen. Manche legen auch Rosinen auf's Fensterbrett oder einen alten Apfel in den Schnee, in den die Vögel dann picken. Das ist ein Spektakel. Es gibt auch Menschen, die den Vögeln Futterglocken aus Fett und verschiedenen Körnern basteln. Für die Vögel ist das ein Festschmaus.

Frosche beispielsweise überwintern am Grunde von Gewässern. Sie passen ihre Körpertemperatur der des Wassers an. So erfrieren sie nicht. Jedoch verfallen sie in eine Winterstarre. Sobald im Frühjahr dann die ersten Sonnenstrahlen das Wasser erwärmen, tauen auch die Frosche wieder auf. Ihr munteres Quak-Konzert ist weithin zu hören.

Mein Freund, der Regenbogenfrosch, hat diesen Winter beschlossen, nicht in die Winterstarre zu verfallen. Zu neugierig ist er zu sehen, was über der Erde in der kalten Jahreszeit vor sich geht. Während seine Geschwister sich in immer tiefere Gefilde des Donautwassers begeben haben, hat sich der Regenbogenfrosch bei seinem Freund, dem Küken Fridolin, einquartiert.

Fridolin ist ein Entenküken. Er lebt mit seiner Familie in einem Nest am Ufer eines alten Donauarms. Hier trifft man kaum Menschen an, zu abgelegen ist dieses Fleckchen im Naturschutzgebiet. Außerdem dürfen die Menschen in geschützten Gebieten eh nicht im Gebüsch umherwandern, sondern müssen auf den ausgewiesenen Wegen bleiben.

Fridolin ist ein aufgewecktes Kerlchen. Er ist in diesem Sommer geschlüpft und war von Anfang an neugierig. Er war der erste, der sich zusammen mit Papa Enterich zum Schwimmen ins Wasser gewagt hat.

Bei einem seiner frühen Schwimmausflüge hat er sich mit dem Regenbogenfrosch angefreundet. Das Kennenlernen war vielleicht ein lustiges Ereignis! Nun ja, mittlerweile können alle drüber lachen. Aber Ihr könnt Euch gar nicht vorstellen, wie verdattert der junge Frosch aus der Wäsche geschaut hat, als Fridolin bei einem seiner ersten Schwimmversuche ungebremst gegen ein Seerosenblatt geschwommen ist. Der Regenbogenfrosch ist so erschrocken, dass er sich auf dem schaukelnden Blatt nicht mehr halten konnte und ins Wasser geplumpst ist. Jetzt, Monate später, ist der Schreck längst vergessen.

Bei diesem ungestümen Entlein möchte der Frosch also überwintern. Das haben die Freunde schon lange beschlossen. Eine besonders warme Ecke im Nest soll der Regenbogenfrosch also beziehen. Fridolin freut sich riesig über den Besuch seines Freundes.

Für den Frosch ist alles, was er ab jetzt erlebt, neu und ein großes Abenteuer.



## Auf dem Eis

Der Frosch hat sich schnell im Entennest eingelebt. Zu Anfang hat er noch ganz schön gefroren. Doch schon bald hat ihm Mama Ente einen warmen Schal gestrickt. Das war vielleicht ein Spaß anzuschauen, wie der Regenbogenfrosch mit dem Schal seine ersten Hüpfversuche unternommen hat! Der Schal ist viel zu lang für den kleinen Frosch. Mama Ente hatte natürlich die Größen ihrer Entenkinder im Kopf, als sie mit dem Stricken begonnen hat. „Was sind denn Deine Lieblingsfarben, kleiner Frosch?“ hat sie ihn gefragt. „Bunt“, hat er geantwortet, „so wie mein Bauch ist. Drum nennen mich ja auch alle Regenbogenfrosch. Bei meinem richtigen Namen Julius nennt mich kaum jemand. Ich glaub, die meisten meiner Freunde kennen den nicht ein mal.“ Dabei muss er lachen. Es ist schon herrlich, wenn nicht jeder seinen richtigen Namen kennt, findet er.



Der regenbogenbunte Schal war so lang, dass der kleine Frosch diesen nicht nur einmal beim Hüpfen zwischen die Beine brachte, obwohl er ihn schon 3 mal um den Hals gewickelt hatte. Man muss sich das ein bisschen so vorstellen wie wenn die Menschen auf ein offenes Schuhband treten und ins Stolpern geraten. Nur bei einem Frosch schaut das natürlich nochmal lustiger aus. Einmal hat er sich dabei regelrecht überschlagen und ist in die nächste Schneewehe gekracht.

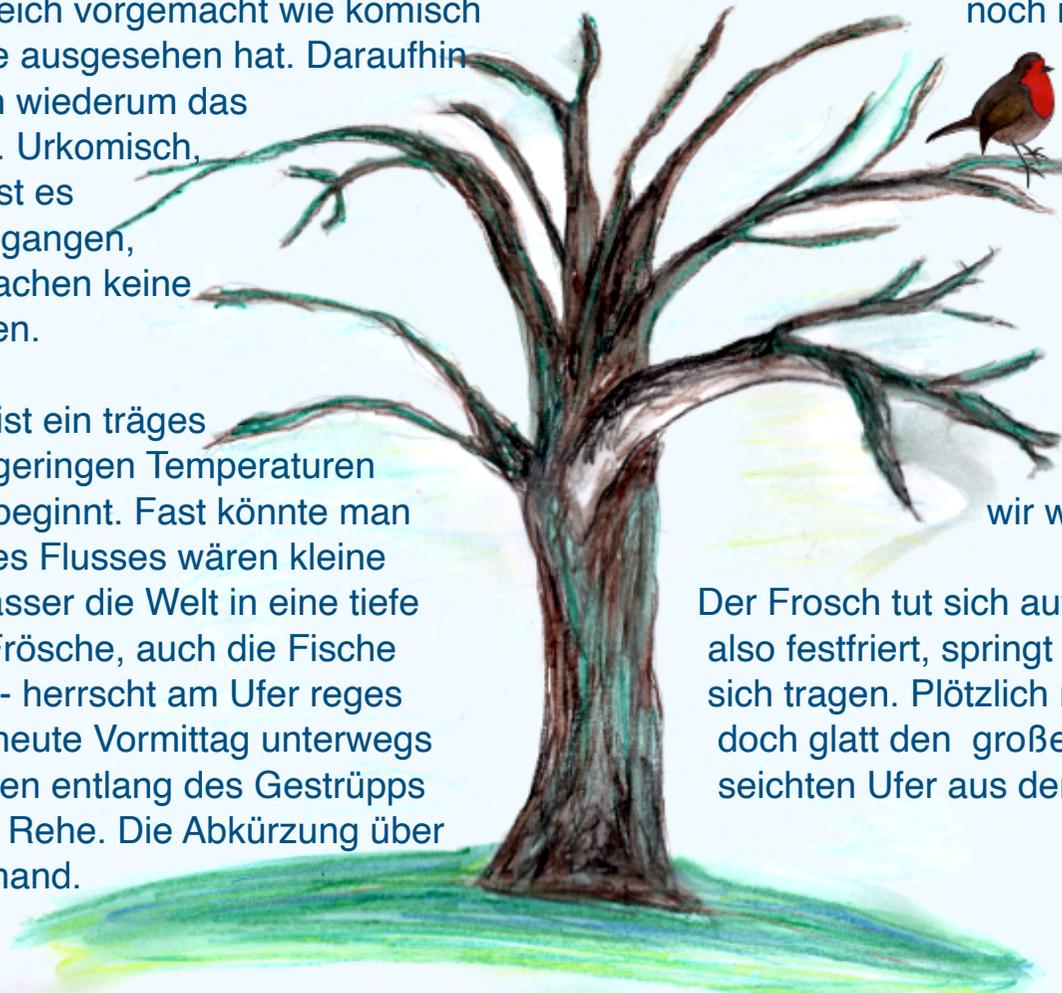
Fridolin hat sich das Lachen kaum verhalten können. Gott sei Dank hat der Frosch über sein Missgeschick auch so lachen müssen. Da ist er gar nicht erst auf die Idee gekommen, Fridolin hätte ihn auslachen wollen. Das wäre Fridolin auch nie in den Sinn gekommen. Dafür hat er seinen grünen Freund viel zu gern. Zuerst ist er nur besorgt gewesen, dass dem Frosch auch ja nix passiert ist. Als er den kleinen Kerl erst verdutzt schauen und dann in schallendes Gelächter ausbrechen gesehen hat, hat auch Fridolin herzlich lachen müssen. Danach haben sie Grimassen gemacht. Fridolin hat dem Frosch gleich vorgemacht wie komisch er beim Aufprall im Schnee ausgesehen hat. Daraufhin hat der Regenbogenfrosch wiederum das Entenkücken nachgemacht. Urkomisch, kann ich Euch sagen! So ist es eine ganze Weile weitergegangen, bis die beiden vor lauter Lachen keine Luft mehr bekommen haben.

Das Altwasser der Donau ist ein träges Gewässer, das schon bei geringen Temperaturen unter 0 Grad zu gefrieren beginnt. Fast könnte man meinen, die Seitenarme des Flusses wären kleine Teiche. Während unter Wasser die Welt in eine tiefe Starre fällt - nicht nur die Frösche, auch die Fische bewegen sich kaum mehr - herrscht am Ufer reges Treiben. Familie Maus ist heute Vormittag unterwegs auf Futtersuche. Dort drüben entlang des Gestrüpps finden sich die Spuren der Rehe. Die Abkürzung über das Eis nimmt jedoch niemand.

Eins der Mäusekinder ist neulich versehentlich auf's Eis geraten. Es wusste nicht wie ihm geschieht, so glatt war das Eis. Vorsichtig hat es eine Pfote vor die andere gesetzt und konnte so heil ans Ufer gelangen. Es hat nur ein wenig gedauert.

Fridolin hat das Mäuslein dabei beobachtet. Für ihn ist das so spannend gewesen, dass er es selbst auch hat ausprobieren wollen. Für Enten ist das kein Problem. Sie watscheln gemütlich auf dem Eis dahin, wie, wenn sie an Land wären. Zu diesem Zeitpunkt hat Fridolin das jedoch noch nicht gewusst. Es ist ja auch erst sein erster Winter. Dass er auf dem Eis keine kalten Füße bekommt, stellt er sofort begeistert fest. Sein Papa erklärt ihm: „Das liegt daran, dass sich die Temperatur vom Blut in unseren Beinen der Umgebungstemperatur anpasst.“ Das ist spannend, findet Fridolin. „Im Sommer haben wir warme und im Winter kalte Beine“.

Der Frosch tut sich auf dem Eis nicht so leicht. Bevor er also festfriert, springt er auf Fridolin's Rücken und lässt sich tragen. Plötzlich macht es PATSCH! Fridolin hat doch glatt den großen Stein übersehen, der am seichten Ufer aus dem Eis herausschaut, und stolpert.



Der Regenbogenfrosch fällt auf seinen Popo, Fridolin schlittert übers Eis. „Aus der Bahn!“ ruft er seinen Entengeschwistern zu, die gerade Eishockey spielen. Wie ein Puck schlittert Fridolin dem Tor entgegen. Gerade noch rechtzeitig springt seine Schwester Fanny zu Seite und schon landet Fridolin im Tor. Ein wenig schmerzt ihn sein Entenschwänzchen schon vom Aufprall. Aber das lässt er sich nicht anmerken. Den blauen Fleck wird auch niemand sehen. Der ist unter dem Federkleid gut versteckt.

### *Es weihnachtet*

Die Tage sind kürzer geworden. Mittlerweile ist es um 5 Uhr nachmittags schon stockfinster. Eine eigenartige

Stimmung liegt in der Luft. Für Fridolin und den Regenbogenfrosch ist es das erste Mal, dass sie den Zauber von Weihnachten erleben. Die älteren Entengeschwister sind ganz aufgeregt. „Was tun sie nur immer so geheimnisvoll?“ wundert sich Fridolin. „Was wünschst Du Dir zu Weihnachten?“ und „hast Du schon einen Wunschzettel geschrieben?“ Seit Tagen hört man nichts anderes mehr. Für den Frosch ist das alles noch aufregender. Seine Familie feiert dieses Fest ja überhaupt nicht. Dort unten am Grunde des Flusses kriegen sie von dem geschäftigen Treiben über der Erde nichts mit.

Mit Weihnachten verhält es sich so: die Menschen feiern die Geburt Christi, das Fest der Liebe. Dieses Fest haben die Tiere übernommen. Die Kinder basteln Geschenke für ihre Eltern und Großeltern und schreiben einen Wunschzettel für ihre eigenen Wünsche. Vom Christkind oder dem Nikolaus - in manchen Gegenden heißt er auch Weihnachtsmann - bekommen sie dann

die Geschenke. Nicht immer das, was sie sich gewünscht haben, aber für jeden bringt das Christkind eine Kleinigkeit. Natürlich darf auch ein Christbaum

zum Fest nicht fehlen, reich geschmückt mit Kerzen, Strohsternen und gebackenen Leckereien wie Lebkuchen und Zuckerkringel.



Wie gesagt, dieses Fest feiern auch die Tiere in den Donauauen. Deshalb sind die Entenkinder so aufgeregt. Fanny wünscht sich eine neue Haube, die größeren Geschwister Timmy und Ferdi ein Paar Schlittschuhe zum Eishockey spielen. Mama und Papa Ente wünschen sich nichts. Nur, dass die ganze Familie gesund und glücklich ist. Das ist ein großer und sehr schöner Wunsch, wie ich finde! Selbstverständlich haben Fridolin und der Frosch auch einen Wunschzettel geschrieben - gemeinsam, versteht sich! Ob ihre Wünsche wohl in Erfüllung gehen?



## **Der Wunschzettel**

Fridolin und der Regenbogenfrosch haben sich lange Gedanken darüber gemacht, was sie sich vom Christkind zu Weihnachten wünschen könnten. Da ist ihnen doch glatt etwas eingefallen, in der Hoffnung, dass das in der Himmelswerkstatt vorrätig ist.

Weil die beiden noch nicht schreiben können, beauftragen sie ihren Freund Robin das Rotkehlchen, für sie einen Wunschzettel zu verfassen. Sie diktieren: „Liebes Christkind, ich wünsche mir ein Steckenpferd zum Herumhopsen... und ich mir ein großes Badetuch, wie es Fußballspieler benutzen..." es folgt noch ein lieber Gruß und schon steckt der Brief im Couvert. Für Familie Frosch, die Weihnachten ja nicht kennt, haben sie auch noch einen Wunsch: MUSIK! Fridolin war dieses Jahr im Haus der Musik in Wien. Das Zookonzert dort hat ihm besonders gut gefallen. Das wär' doch was für Familie Frosch. Hoffentlich klappt das mit ihren Wünschen!

In den Donauauen sammelt ein Hirsch die Wunschzettel ein. Die Hirsche, müsst Ihr wissen, sind vom Hirsch-Rentier Netzwerk. Und dieses wiederum bringt die Wunschzettel zum Nordpol. Dort wohnt bekanntlich der Weihnachtsmann.

## **Die Nacht vor Heilig Abend**

Fridolin und der kleine Frosch warten auf's Christkind. Als sie zu Bett gehen, sind sie so aufgeregt, dass sie nicht einschlafen können. In ihrer Phantasie malen sie sich aus wie es wohl am Nordpol aussehen mag. Bestimmt hat es dort viel Schnee und im Haus des Nikolaus ist es mit Sicherheit kuschelig warm. Mit diesen Gedanken schlafen die beiden endlich ein.



Selbst ihre Träume sind beherrscht von ihren Vorstellungen über den Nordpol. Und auf einmal passiert etwas, das nur ganz selten vorkommt: Fridolin und der Regenbogenfrosch träumen den gleichen Traum und eine phantastische Reise beginnt!

Neugierig folgen die beiden Freunde den Fährten der Hirsche und Rentiere vom Hirsch-Rentier Netzwerk und gelangen so immer weiter Richtung Norden. Auf dem Weg gesellt sich ihr Freund Kurti, das kuterbunte Pferd, zu ihnen. Etwas später das Haserl Solodbladdl mit seinem Freund dem Gockel Heini. Die beiden haben sie im Sommer bei einer Bergtour kennengelernt. Und als die Gruppe schon hoch im Norden ist, gesellen sich Robin das Rotkehlen und Rollo Rotschwanz zu ihnen. Die Vöglein sind in Haithabu, einem Wikingerdorf kurz vor Dänemark. Hierher haben sie einmal einen Sommerausflug gemacht. Es hat ihnen so gut gefallen, dass sie zu Weihnachten ihre Wikingerfreunde besuchen wollten um mit ihnen am Lagerfeuer ein Horn voll heißem Met zu trinken. Das ist ein sehr beliebtes Getränk, nicht nur bei Wikingern, müsst Ihr wissen. Und weil es im Dorf der Wikinger keine Trinkgläser gibt, benutzt man hier eben Hörner dafür. Bei den Wikingern ist es so gemütlich, dass sich alle Weihnachtsreisenden erst einmal gründlich aufwärmen.

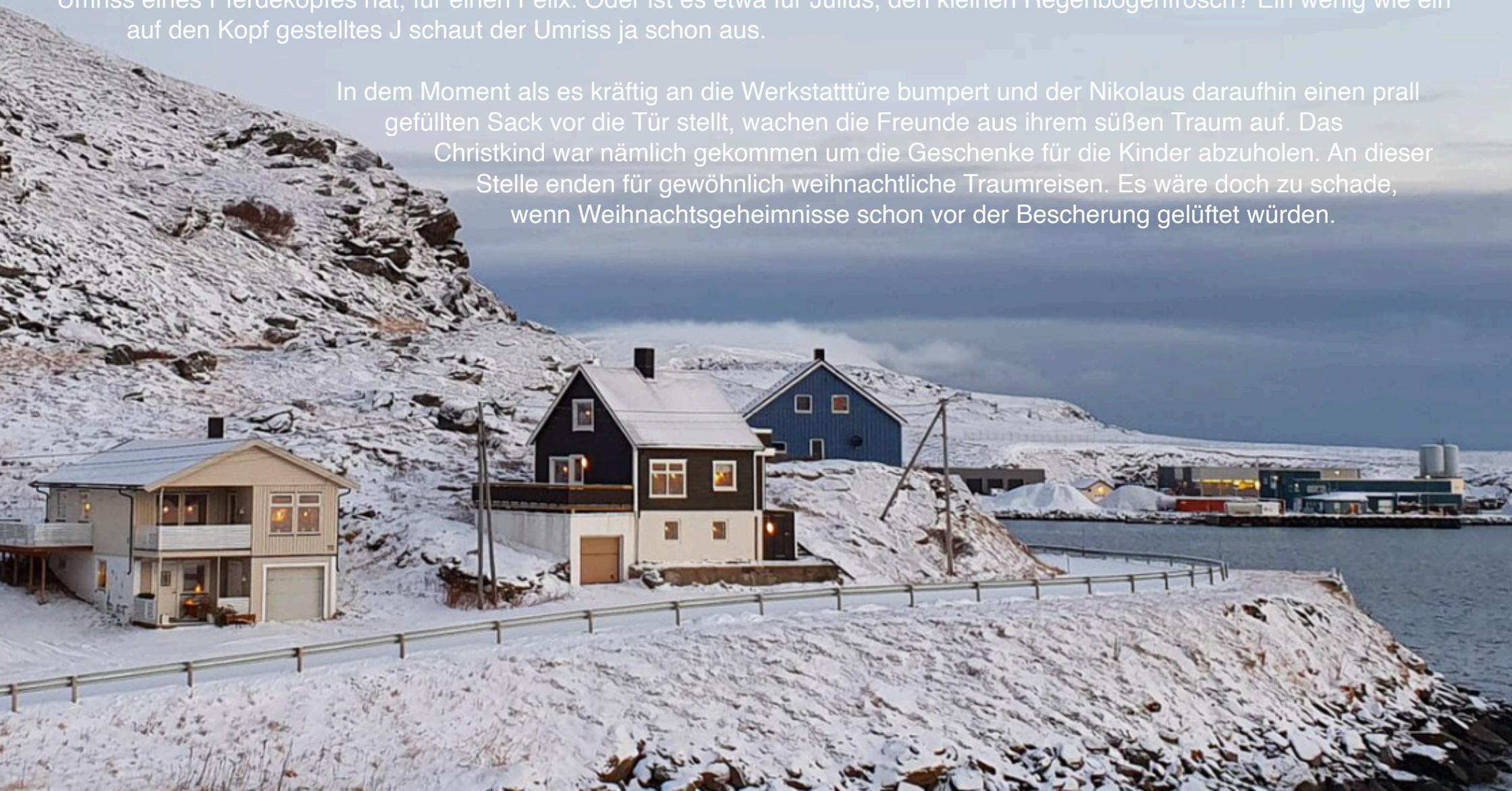
Am nächsten Tag reisen sie weiter Richtung Nordpol. Es dauert ein wenig bis sie am nördlichen Ende der Welt tatsächlich einige Häuser entdecken. Ob hier wohl auch das Haus vom Nikolaus und die Himmelswerkstatt sind?

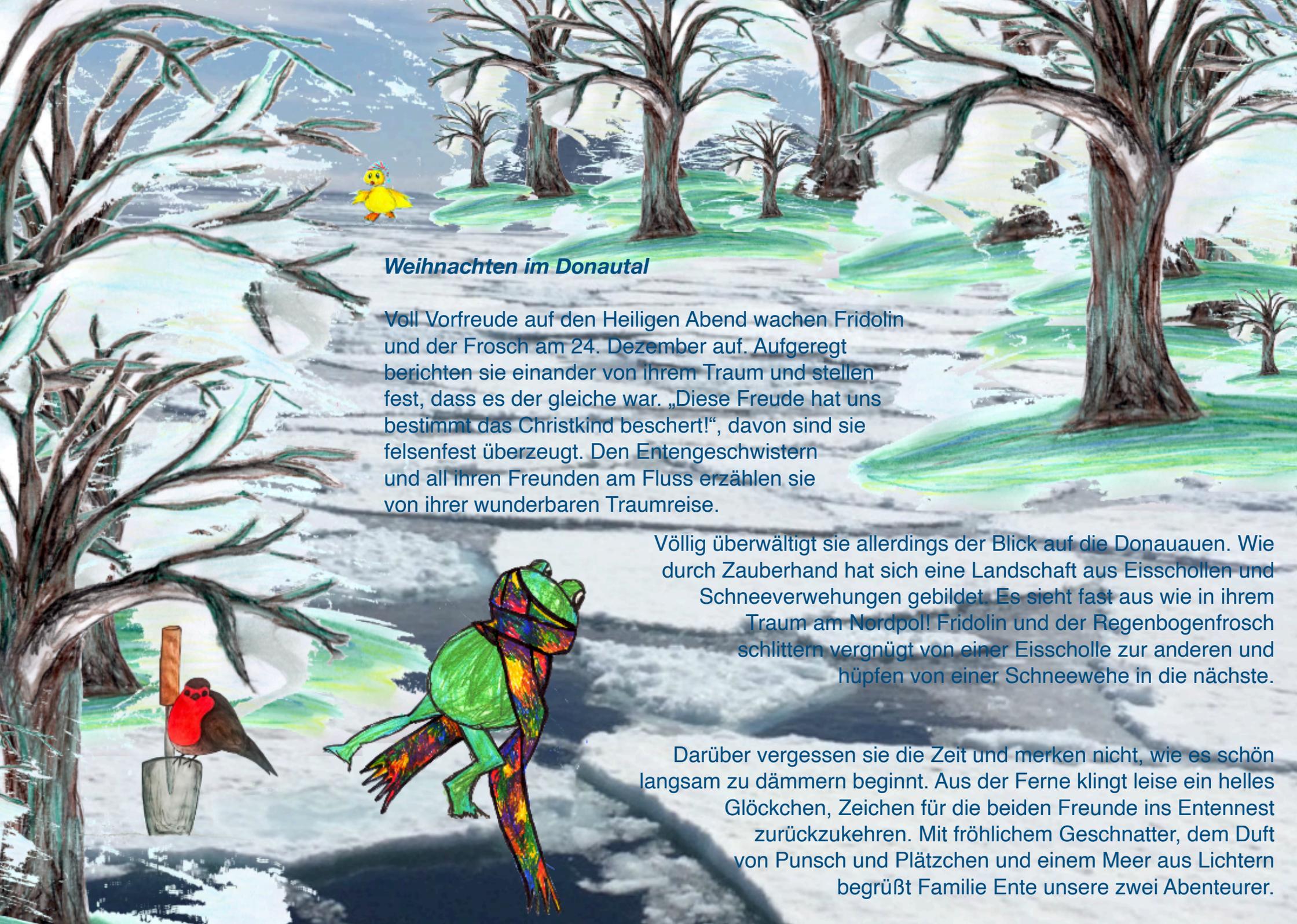


Die Freunde blicken durch eines der hell erleuchteten Fenster und sind überwältigt von dem Glanz und Glitzer, den sie sehen. Warm und heimelig schaut es in der Stube aus. Mitten im Raum steht ein Rentier und übergibt dem Nikolaus einen Sack voll Weihnachtswunschzettel. Ob darunter auch die von Fridolin und seinen Freunden sind?

Durch ein anderes Fenster sehen sie ein Helferlein des Nikolaus eifrig an einer Holzplatte sägen. Sägt der kleine Wicht vielleicht den Kopf für ein Steckenpferd aus? In einer Ecke stehen schon viele verpackte Geschenke. An manchen hängen bereits kleine Kärtchen: für Luiz, für Valentin und für Fel... mehr kann man nicht sehen. Vielleicht ist das Geschenk, das den Umriss eines Pferdekopfes hat, für einen Felix. Oder ist es etwa für Julius, den kleinen Regenbogenfrosch? Ein wenig wie ein auf den Kopf gestelltes J schaut der Umriss ja schon aus.

In dem Moment als es kräftig an die Werkstatttüre bumpert und der Nikolaus daraufhin einen prall gefüllten Sack vor die Tür stellt, wachen die Freunde aus ihrem süßen Traum auf. Das Christkind war nämlich gekommen um die Geschenke für die Kinder abzuholen. An dieser Stelle enden für gewöhnlich weihnachtliche Traumreisen. Es wäre doch zu schade, wenn Weihnachtsgeheimnisse schon vor der Bescherung gelüftet würden.





## *Weihnachten im Donautal*

Voll Vorfreude auf den Heiligen Abend wachen Fridolin und der Frosch am 24. Dezember auf. Aufgeregt berichten sie einander von ihrem Traum und stellen fest, dass es der gleiche war. „Diese Freude hat uns bestimmt das Christkind beschert!“, davon sind sie felsenfest überzeugt. Den Entengeschwistern und all ihren Freunden am Fluss erzählen sie von ihrer wunderbaren Traumreise.

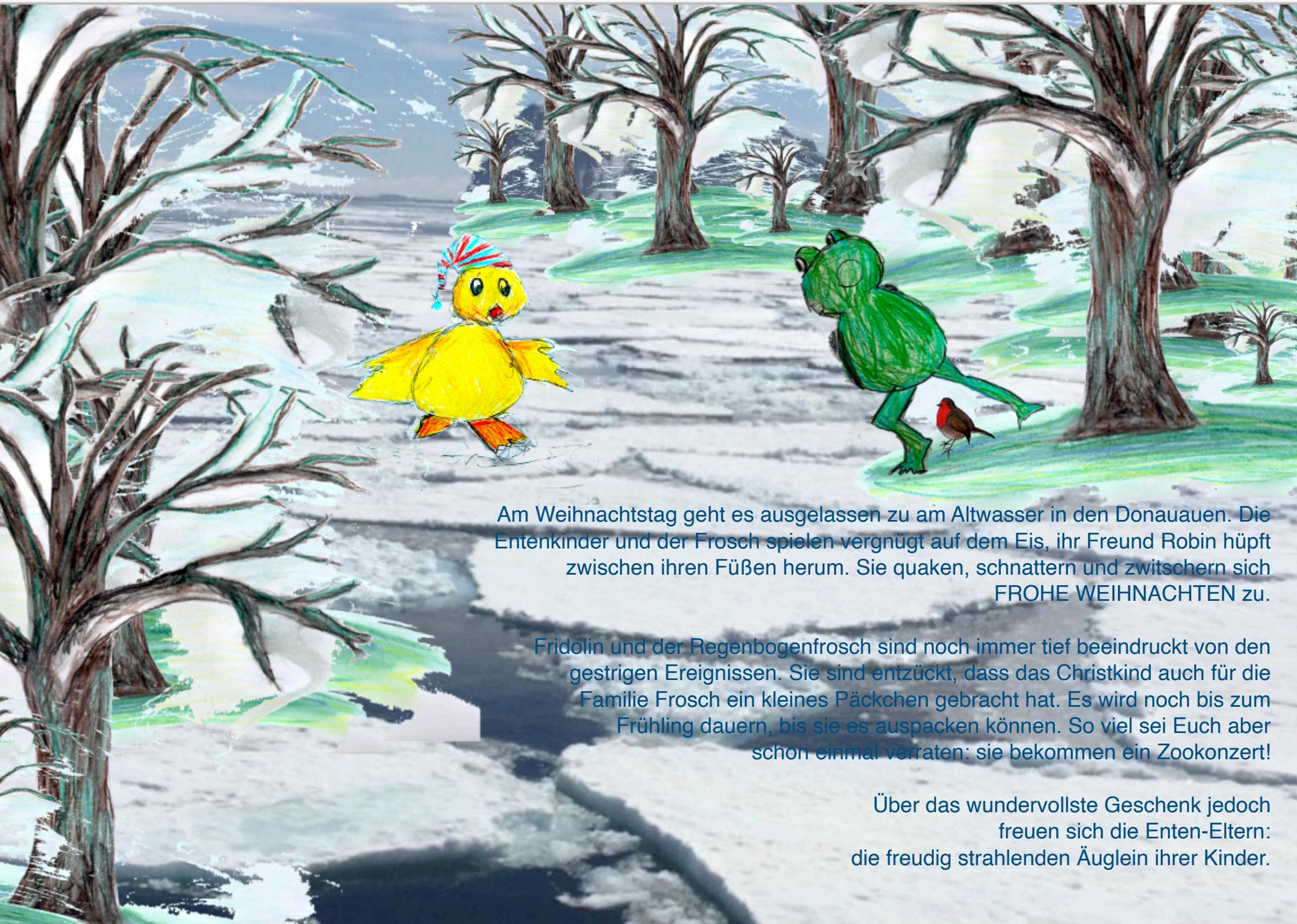
Völlig überwältigt sie allerdings der Blick auf die Donauauen. Wie durch Zauberhand hat sich eine Landschaft aus Eisschollen und Schneeverwehungen gebildet. Es sieht fast aus wie in ihrem Traum am Nordpol! Fridolin und der Regenbogenfrosch schlittern vergnügt von einer Eisscholle zur anderen und hüpfen von einer Schneewehe in die nächste.

Darüber vergessen sie die Zeit und merken nicht, wie es schön langsam zu dämmern beginnt. Aus der Ferne klingt leise ein helles Glöckchen, Zeichen für die beiden Freunde ins Entennest zurückzukehren. Mit fröhlichem Geschnatter, dem Duft von Punsch und Plätzchen und einem Meer aus Lichtern begrüßt Familie Ente unsere zwei Abenteurer.



Überwältigt ob des großen Christbaums und der vielen hellen Lichter betrachten Fridolin und der Frosch den Baum. Für jeden liegt ein kleines Geschenk darunter, mit Namenskärtchen und einem Gruß vom Christkind. Fridolin traut seinen Augen kaum: hat er doch tatsächlich ein Fussballbadetuch bekommen und der Regenbogenfrosch ein Steckenpferd, das so aussieht wie sein kunterbunter Freund Kurti. Vor lauter Freude setzt sich der kleine Frosch mit seinem allerbesten Freund Fridolin sofort darauf und hopst ausgelassen Runde um Runde um den Christbaum herum.

Doch, pscht..., hört Ihr das auch? In der Ferne knistert es leise. Es ist der Nikolaus, der sich auf leisen Sohlen auf den Weg macht. Er lächelt in seinen Bart hinein. Dem Christkind wird er berichten, welch große Freude die beiden mit ihren Geschenken haben!



Am Weihnachtstag geht es ausgelassen zu am Altwasser in den Donauauen. Die Entenkinder und der Frosch spielen vergnügt auf dem Eis, ihr Freund Robin hüpf zwischen ihren Füßen herum. Sie quaken, schnattern und zwitschern sich FROHE WEIHNACHTEN zu.

Fridolin und der Regenbogenfrosch sind noch immer tief beeindruckt von den gestrigen Ereignissen. Sie sind entzückt, dass das Christkind auch für die Familie Frosch ein kleines Päckchen gebracht hat. Es wird noch bis zum Frühling dauern, bis sie es auspacken können. So viel sei Euch aber schon einmal verraten: sie bekommen ein Zookonzert!

Über das wundervollste Geschenk jedoch freuen sich die Enten-Eltern: die freudig strahlenden Äuglein ihrer Kinder.